

Tritt die Vinetastadt nun doch dem Zweckverband bei?

Mitglieder des Bauausschusses akzeptieren den neuen Vertrag und die Satzung. Bauamtsleiter Kubitz empfiehlt Beitritt „mit gutem Gewissen“.

Von Hans-Joachim Meusel

Barth – Der Beitritt der Stadt Barth zum Zweckverband „Maritimer Lückenschluss Warnemünde-Stralsund“ erscheint möglich. Zumindest die Mitglieder des Ausschusses für Bau, Umwelt, Ordnung und Sicherheit bekannten sich mit nur einer Gegenstimme zum überarbeiteten Entwurf eines entsprechenden Vertrages.

Der Zweckverband soll nach einer Idee des Landkreises Vorpommern-Rügen gebildet werden, um einen Etappenhafen und einen Durchstich zwischen der Ostsee und der Fischland-Darß-Zingster Boddenkette voranzubringen. Ziel ist es zudem, die Lücke zwischen Warnemünde und Stralsund in Sachen Hafen zu schließen.

Der Beitritt war schon einmal Thema einer Stadtvertreterversammlung. Dort aber hatten die Barther

Abgeordneten von einem Beschluss abgesehen, weil es zu viele offene Fragen zur vorgelegten Satzung und zu den Zielen eines solchen Zweckverbandes gab. Auch in den Vertretungen anderer Dörfer und Städte in der Region gab es solche Bedenken. Insgesamt sollen 15 Gemeinden dabei sein.

Wie Manfred Kubitz, der stellvertretende Bürgermeister, jetzt erläuterte, habe es Anfang des Jahres ein Gespräch mit Landrat Ralf Drescher (CDU) gegeben, nachdem mehrere Bürgermeister ihre Sorgen dargelegt hatten. Nun liegen ein neuer Vertragsentwurf und eine veränderte Satzung vor. „Darin sind zum Beispiel die Möglichkeiten eines Austritts geregelt“, erklärt Kubitz. Auch die „Lebensdauer“ des Zweckverbandes sei besser definiert: Wenn sich innerhalb von drei Jahren die Verbandsmitglieder nicht auf einen

Standort für Außenhafen und Durchstich einigen, gibt es den Zweckverband nicht mehr. Fünf Jahre Zeit hat der Verband maximal, um die Realisierbarkeit und die Kostenfragen zu klären. Die finanziellen Zuwendungen der Kommunen wurden gegenüber dem ersten Entwurf um etwa die Hälfte reduziert. Die Kritikpunkte nach der ersten Fassung seien nun alle erfüllt, sagt Manfred Kubitz. Deshalb schlage er „den Beitritt mit gutem Gewissen“ vor.

Für Peter Uphus (CDU) vom Ausschuss hat auch die neue Satzung „erhebliche Schwächen“. Ernst Branse (CDU) stellt fest, dass „Sinn und Zweck des Verbandes nicht Durchstich oder Hafen, sondern ein Lückenschluss“ sei. Branse findet es gut, dass hier jemand die Oberhand behält und die „Befindlichkeiten abklöpft“.

Während der Barther Stadtvertreterversammlung am 20. Februar soll – so ist der Tagesordnung zu entnehmen – ein Beschluss zur Mitglied-



Der stellvertretende Bürgermeister Manfred Kubitz erläutert das Konzept für den Zweckverband „Maritimer Lückenschluss“.

Foto: Hans-Joachim Meusel

schaft der Stadt Barth im Zweckverband „Maritimer Lückenschluss Warnemünde – Stralsund“ gefasst werden.

●● Wir brauchen eine Stimme für die Region.“

Manfred Kubitz wirbt für Beitritt zum Zweckverband

Stadtpräsident: „Für Barth ist ein Durchstich das Beste“

Am Donnerstag entscheiden die Stadtvertreter über die Mitgliedschaft im Zweckverband „Lückenschluss“.

Barth – Die Entscheidung muss kommen: Wollen die Barther Mitglieder im Zweckverband „Maritimer Lückenschluss Warnemünde-Stralsund“ werden oder nicht? Auf dem Bauausschuss in der letzten Woche schlen den Ausschussmitgliedern ein Beitritt „möglich“ (OZ berichtete). Jetzt hat die Stadtvertretung am Donnerstag das letzte Wort. Schon einmal stand das Thema auf der Tagesordnung. Seinerzeit war es wegen zu vieler offener Fragen zurückverwiesen worden. Diese Probleme sollen jetzt geklärt sein. Stadtpräsident Dirk Leistner sieht das anders.

OZ: Wo sehen Sie noch offene Fragen?

Dirk Leistner: Nach wie vor geht es für mich um die Frage, was hat die Stadt Barth ganz konkret von einer Mitgliedschaft. Wie es zurzeit aus-

sieht, scheint der Zweckverband einzig und allein den Zweck zu haben, der Gemeinde Zingst als eine Art Hintertür zu einem Außenhafen zu verhelfen. Wie in der OZ bereits zu lesen war, plant Zingst eine neue Promenade zur Ostsee. Weiter hat Zingst bewusst die Bürgerinitiative „Pro Durchstich“ bisher verhindert, was zeigt, die gegenwärtige Gemeindevertretung will einen Durchstich nicht. Also befürwortet Zingst den Zweckverband nur aus dem einen Grund: Außenhafen. Ich bin gegen einen Außenhafen, denn der nützt tatsächlich nur der einen Gemeinde etwas. Die anderen werden weiter ohne nennenswerte Entwicklung da stehen. Ein Außenhafen ist wirtschaftlich für die Region als Ganzes keine Alternative. Er wird fürs Hinterland nicht funktionieren. Daher kann man als Barther den Zweckver-



●● In der Vergangenheit haben wir schon genug Fehler gemacht.“

Dirk Leistner (FDP), Stadtpräsident

band nur ablehnen oder klar für einen Durchstich sein, zumal wir dort nur eine Stimme haben werden.

OZ: Was wäre denn für die Region und speziell für Barth die beste Variante?

Leistner: Wenn man regional denkt, ein Durchstich bei Prerow. In den Boddengewässern sind zahl-

reiche geförderte Wasser-Wandererast-Plätze und Liegeplätze für maritime Freizeitsportler entstanden. Will man einen maritimen Lückenschluss, muss diese Entwicklung eindeutig mit im Fokus liegen. Ein Außenhafen wird hier zu keiner Belebung führen. Gezielt für Barth wäre dagegen ein Durchstich bei der Straminke das Beste.

OZ: Was würde der Durchstich für Barth bedeuten?

Leistner: Barth hat sich in den Jahren nach der Wende gerade im maritimen Bereich wie keine zweite Gemeinde in der Region entwickelt und einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Wir haben in der Stadt zwei Werften, drei Marinas, Wasserbaubetriebe, vier Hublifte, zwei Slipbahnen. Rund 200 Leute sind in der maritimen Wirtschaft beschäftigt. Mehr geht

unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht. Für weitere Investitionen im maritimen Bereich brauchen wir einen schnellen Zugang zur Ostsee. Im Offshore-Bereich wird in den nächsten Jahren weiter gebaut werden. Die Barther Gewerbegebiete könnten zur Lagerung dafür dienen und endlich ausgelastet werden. An Baltic I bin ich von Barth aus ganz schnell da. Das sollte auch der Wirtschaftsminister erkennen. Bisher musste Barth immer zustimmen, was Zingst nützt, siehe Darßbahn und Brücke. Zur Abwechslung sollte es mal danach gehen, was Barth und dem Hinterland nützt. Die Barther sollten daher genau überlegen, wohn sie zukünftig wollen. In der Vergangenheit haben wir schon genug Fehler gemacht und viel für die Stadt dadurch verloren.

Interview: Claudia Haiplick

Das Zauberwort heißt Kompromiss

Stadtvertreter der Vinetastadt übten sich
in demokratischer Streitkultur.

Von Hans-Joachim Meusel

Barth – Die Stadt Barth ist dem Zweckverband „Maritimer Lückenschluss Warnemünde-Stralsund“ beigetreten. Von 18 Stadtvertretern bekannten sich am Donnerstag 15 für den Verband, abgelehnt hatten den Zutritt Dirk Leistner und Peter Hermstedt (FDP) sowie Martin Glewa (CDU).

Der Zweckverband – initiiert von Vorpommern-Rügens Landrat Ralf Drescher (CDU) – soll laut seiner eigenen Satzung mit der „Schaffung eines Etappenhafens und Durchstichs zwischen der Ostsee und der Fischland-Darß-Zingst-Boddenkette“ die maritim-touristische Lücke zwischen dem westlichen Warnemünde und dem östlichen Stralsund schließen.

Dem Beschluss in Barth war eine lebhaftere Diskussion vorausgegangen, die man in der nicht immer ruhmreichen Gesprächskultur des Barther Parlaments als eine kleine Sternstunde bezeichnen kann. Der aufmerksame Beobachter konnte verfolgen, dass es sich die Abgeordneten wahrhaftig nicht leicht bei ihrer Entscheidung machten. So mancher musste über seinen Schatten springen und sich kompromissbereit zeigen.

Dabei schien es anfangs überhaupt nicht so, dass man dem Gedanken des Zweckverbandes irgend etwas Gutes abgewinnen könnte. Für Dirk Leistner (FDP)

steht fest: „Wenn man Barther ist, kann man nur für den Durchstich sein.“ Auch Peter Hermstedt (FDP) ist gegen die Satzung: „Es ist ein Hohn, wenn es heißt, die Zusammenarbeit helfe dem Tourismus. Die Gemeinden betreiben doch schon jetzt einen gnadenlosen Wettbewerb“. Für Frank Schröter

(CDU) stellt sich die Frage, wozu ein Verband gegründet werden müsse: „Der Landkreis muss sich dieser Aufgabe annehmen. Da darf kein Geld für einen Verband verschwendet werden.“

Dagegen begrüßte Christian Meier (SPD) die Vorlage: „Ich bin für beides – den Durchstich und den Hafen.“ Wenn man als Barther sich für den Durchstich engagiere, müsse man Stralsund mit ins Boot kriegen – also mache der Verband Sinn. Für Petra Meinert (CDU) ist

der Durchstich vernünftig. Aber sie warnt: „Das können wir nicht alleine. Wenn wir nicht erst einmal anfangen zu arbeiten, ist das nur noch oberpeinlich.“

Es war Dirk Leist-

ner, der plötzlich den Begriff vom „Kompromiss“ ins Spiel brachte, eine Unterbrechung beantragte und dann den Antrag formulierte: „Wir treten bei, aber wir beschließen gleichzeitig, dass unser Verbandsvertreter an unsere Beschlüsse gebunden ist, und die heißen: Nur der Durchstich zählt!“. Wenn das nicht klappe, werde man die Austrittsklausel der Verbandsatzung in Anspruch nehmen.

●● Alles andere als ein Durchstich ist volkswirtschaftlicher Unsinn.“

Gerhard Bossow (CDU) zu den Varianten in der Satzung des Zweckverbandes.

●● Die Regierung lacht sich doch kaputt über uns.“

Manfred Kubitz, Stellvertreter des Bürgermeisters, zu den Plänen, nicht beizutreten.